Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 6

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

Die am 24. Oktober in Paris erfolgte Einigung über die Gründung der Westeuropäischen Union, die Westdeutschland die Souveränität zurückgab, seine Remilitarisierung gestattete und die Aufnahme in die NATO grundsätzlich beschloß, war bestimmt ein großer Tag für Europa. Erstmals zeichnete sich jene starke Einigkeit des Westens ab, die seit Kriegsende das unablässige Bemühen aller ehrlich und realistisch denkenden Politiker ist. Es bleibt heute nur zu wünschen übrig, daß die Verträge nun von allen beteiligten Regierungen und Parlamenten baldmöglichst ratifiziert werden.

Die Aufnahme der souverän werdenden Westdeutschen Bundesrepublik in die Organisation der NATO-Mächte geht im Hinblick auf die Stärkung und Stabilisierung der Front des Westens viel weiter, als dies durch die Verwirklichung der EVG möglich gewesen wäre. Dadurch werden frühere Feinde zu Alliierten. In Norwegen zum Beispiel, wo das Regime der deutschen Besetzungsarmee in der Erinnerung noch keineswegs verblaßt ist, hat man die Aufnahme Deutschlands in die NATO mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Man kann sich noch nicht richtig daran gewöhnen, plötzlich mit dem früheren Gegner im gleichen Boote zu sitzen. Die Tatsache aber, daß die Osloer Regierung dem Parlament Zustimmung zur Aufnahme Deutschlands in die NATO vorschlägt, beweist, daß man gewillt ist, kleinliche Bedenken und Ressentiments zu vergessen und sich im Dienste Europas und der freien Welt höheren Interessen unterzuordnen. Es wäre dringend zu wünschen, daß man sich in Westdeutschland vergegenwärtigt, daß dieser Schritt nicht selbstverständlich ist und daß man sich des Vertrauens und Entgegenkommens auch würdig erweist, das heute den Deutschen wieder entgegengebracht wird.

Es ist verständlich, daß sich die Sowjetunion nun bemüht, die in Paris erlittene Schlappe auszuwetzen und mit einer auf allen nur möglichen Gebieten losgelassenen Großoffensive versucht, die Ratifizierung der Pariser Verträge zu hintertreiben. Besonders auffällig ist das Liebeswerben um die französischen Parlamentarier. wo bestimmte Erfolge nicht von der Hand zu weisen sind. Die Mitte Oktober an 23 Regierungen gerichtete Sowjetnote zur Einberufung einer Konferenz über die europäische Sicherheit auf den 29. November nach Paris oder Moskau ist ein deutlicher Beweis dafür, wie unangenehm und konzeptverderbend der Kreml die Einigung in Paris betrachtet. Präsident Eisenhower bemerkte in seiner Botschaft an den Senat über die Pariser Verträge wörtlich: «Die Verträge stellen den Höhepunkt der gemeinsamen Anstrengungen dar, die während mehrerer Jahre andauerten, um eine engere Zusammenarbeit der Nationen Westeuropas auf dem Gebiete der Sicherheit zu erreichen und um ein Mittel zu finden, die große potentielle Macht der Bundesrepublik Westdeutschland derjenigen der freien Welt anzugliedern, und zwar in einer Art und Weise, die dem deutschen Volk Freiheit und Gleichheit sichert und gleichzeitig die Wiedergeburt des deutschen Militarismus vermeidet.»

Wir haben an dieser Stelle seit Jahren immer wieder betont, daß die einzige Friedenssicherung und die einzige Chance, die drohende Gefahr aus dem Osten zu bannen, die Einheit und die bis an die Zähne bewaffnete Stärke der freien Welt ist. Es wird gegenwärtig viel von der «friedlichen Koexistenz», das heißt vom friedlichen Nebeneinander der von den Sowjets beherrschten Welt und der Demokratien des Westens gesprochen. Wir haben uns dabei daran zu erinnern, daß es Lenin selbst war, der einst sagte: «Die Existenz der Sowjetrepublik Seite an Seite mit imperialistischen Staaten ist auf die Dauer undenkbar.» — «Aber», so heißt es weiter, «die Taktik muß elastisch gehalten und den jeweiligen Zeitumständen angepaßt werden.» Dazu hat Stalin später geschrieben: «Der Krieg mit der kapitalistischen Welt ist unvermeidlich. Er kann jedoch hinausgeschoben werden, bis entweder die proletarische Revolution in Europa ausbricht oder bis die Kolonien zur revolutionären Erhebung reif sind.» Das ist der abwartende Sinn der «friedlichen Koexistenz», wie er Lenin, Stalin und Malenkow, der die Worte seiner Lehrmeister wiederholt zitiert hat, vorschwebt. Das dürfen wir nie vergessen.

Auch in unserem Land spukt der Begriff der «friedlichen Koexistenz». Man will die Drohung aus dem Osten nicht sehen, denkt nur an das eigene Wohlergehen und ist blind für die Gefahren, die uns bei realer Einschätzung ein Stück unserer Bequemlichkeit kosten würden. Der erste und verdiente Redaktor unserer Wehrzeitung, Adj.-Uof. Möckli, hat seinerzeit, als er gegen die zersetzende Tätigkeit eines Rasser, der mit seinem «HD Läppli» auf billige und einfältige Weise unsere Armee bloßstellte und dabei bis weit ins Bürgertum hinein vielstimmige und seine «Kabarettkunst» rühmende Zustimmung fand, aufstand und auf die sich daraus ergebenden psychologischen Gefahren hinwies, nur Undank und Anfechtungen geerntet. Wessen Geistes Kind dieser Rasser ist, haben nun seine Pilgerreise nach Rotchina und seine Lobhudeleien im Basler «Vorwärts» deutlich genug gezeigt. Bestimmt, es ist das Recht jedes freien Bürgers, dorthin zu reisen, wo er will. Verdächtig ist aber die von den Sowjets und ihren Anhängern getroffene Auswahl der Eingeladenen.

Unverständlich ist es, daß der Kommandant der Lausanner Rekrutenschule die Eingebung hatte, einen Mitarbeiter des welschen PdA-Blattes «Voix Ouvrière» zu einer Demonstration seiner Schule einzuladen und den Vertreter der Moskauer Propagandazentrale unter unseren Soldaten herumschnüffeln zu lassen. Man kann einem schweizerischen Obersten solche Einladungen nicht grundsätzlich verbieten, wir hätten aber von einem Schulkommandanten der Infanterie etwas mehr Takt und Fingerspitzengefühl erwartet. An den Pranger gestellt gehören auch das gute Dutzend schweizerischer Uhrenfabrikanten, welche eine Sondernummer des gleichen Kommunistenblattes vom 3. Oktober, in welcher für den Osten kräftig die Werbetrommel gerührt wird, mit teilweise ganzseitigen Inseraten unterstützt haben. Das sind Tausende von Franken, um die Zeter und Mordio geschrien wird, wenn sie in den Steuersäckel oder für die Verstärkung unserer Landesverteidigung gegeben werden sollten. Daß sich diese Fabrikanten durch die Unterstützung des schweizerischen Ablegers des Moskauer Kremls vermehrte Aufträge aus Rußland versprechen, ist mehr als lächerlich. Durch ihr Vorgehen geben sie sich in Moskau selbst der Verachtung und Lächerlichkeit preis.

Warum weisen wir im Rahmen unserer militärischen Weltchronik auf diese Dinge hin? Weil die beste und stärkste Landesverteidigung nichts nützt, solange es um die geistige und moralische Landesverteidigung so schlecht bestellt ist. *Tolk.*

Die Schweizerische Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf (SIMM) mit Sitz in Bern gehört dem SLL an. Sie zählt 489 Mitglieder und verfügt heute an vielen Orten über Trainingsgruppen. Aus dem «Modernen Fünfkampf» wurden unter besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse und Bedürfnisse der Vier- und Dreikampf entwickelt. Damit bezweckte man die Förderung der Breitenentwicklung und die Heranbildung von Fünfkämpfern.

Alljährlich werden neben regionalen Meetings die Sommer- und Winter-Mehrkampfmeisterschaften der Armee durchgeführt, oft verbunden mit internationalen Wettkämpfen.

Die SIMM betreut folgende Wettkämpfe:

1. Den Modernen Fünfkampf der «Union Internationale de Pentathlon Moderne» (U.I.P.M.) (Reiten, Fechten, Pistolenschießen, Schwimmen, Laufen) und als Vorstufe den Modernen Vierkampf (ohne Reiten).
2. Den militärischen Fünfkampf des «Conseil International du Sport Militaire» (C.I.S.M.) (Karabinerschießen, Hindernislauf, Handgranatenwerfen, Hindernisschwimmen und Geländelauf) und als Vorstufe den militärischen Vierkampf (ohne Schwimmen).
3. Den Armeedreikampf (Gepäckmarsch, Karabinerschießen, Handgranatenwerfen).
4. Den Wintervierkampf (Skilanglauf, Skiabfahrt, Schießen, Fechten) und als Vorstufe den Winterdreikampf (ohne Fechten).

Sowohl an den Sommer- wie Winter-Mehrkampfmeisterschaften beteiligen sich 250 bis 300 Wehrmänner.

In neuerer Zeit sind Bestrebungen im Gange, um dem vor allem in Frankreich und Belgien durch den Conseil International des Sports Militaires (C.I.S.M.) gepflegten militärischen Fünfkampf auch in der Schweiz Eingang zu verschaffen. Die Resultate sind befriedigend. Zum dritten Male ist eine Schweizer Mannschaft an den Weltmeisterschaften in Antibes (Südfrankreich) gestartet.